

et Sendtner citirte und schwerlich diese Exemplare untersuchte. Ferner fand ich sie im siebenbürgischen Teile Ungarns in valle Riu schor, bei Brasso', auf dem Kirábykő (Königstein), Vlegyásza, am Nagy-Pjalya der Mátra, endlich am Hunka Kamena an der walachischen Grenze bei den Herkulesbädern, hier hat sie auch eine Varietät *perbracteata* m., bracteis foliaceis, flores duplo aut magis superantibus, also eine ähnliche Form bei *O. saccigera*, wie *Coeloglossum viride* var. *bracteatum* bei letzterer Art.

Budapest, 9. April 1883.

Beitrag zur Biographie des Valerius Cordus.

Valerius Cordus welcher als mittelalterlicher Botaniker rühmlichst bekannt ist, war mir als Verfasser der ersten in Deutschland gesetzlich eingeführten Pharmacopoe noch von besonderem Interesse. Sein Werk: „*Pharmacorum conficiendorum ratio, vulgo vocant Dispensatorium*,“ welches zuerst bei Johann Petrejus in Nürnberg ohne Angabe des Druckjahres erschienen ist, soll, wie in der Vorrede desselben gesagt wird, verfasst sein, als Cordus auf seiner Reise nach Italien durch Nürnberg kam. Der ausführlichste Bibliograph des Valerius Cordus, Th. Irmisch, stellt in seiner Schrift: „*Ueber einige Botaniker des 16. Jahrhunderts, welche sich um die Erforschung der Flora Thüringens, des Harzes und der angrenzenden Gegenden verdient gemacht haben*“ (Programm zu der öffentlichen Prüfung des Fürstlich Schwarzburgischen Gymnasiums zu Sondershausen, April 1862) auf Seite 19 kritische Untersuchungen über das Jahr, in welchem Cordus nach Italien gereist ist, an. Er sagt über diesen „kritischen Ausflug“: „Ich würde ihn, da er, was ich gleich von vornherein bemerke, keine absolute Gewissheit gewährt, sondern nur Zweifel erregt, doch solche, aus denen sich wohl noch einmal die Gewissheit entwickeln könnte, gern unterlassen, wenn es sich, ohne der Wahrheitsliebe untreu zu werden, thun liesse.“

Irmisch führt alsdann an, dass Crato von Krafftheim 1559 in der bekannten Biographie des Valerius Cordus schreibt: „*cum aliis quibusdam anno 1542 est in Italiam profectus*.“ Dieser Angabe gegenüber teilt er weiter mit, dass in einem ungedruckten Manuskripte mit der Aufschrift: *Itinerarium terrae sanctae Wolfg. Holzawirthii* 1546, welches sich in Sondershausen befindet, zu lesen sei: „Anno 1543 als ich ausdisciplinirt hatte, zoeg Ich ken Wiettenberg . . .“ „dasselbige Jahr zoeg Valerius Cordus, welcher dieselbige zeit zu wiettenbergk den Dioscoridem lass, und ein gewaltiger Simplicist war, derselbig zoeg in Welschland“ u. s. w. Auf Grund weiterer kritischer Erwägungen sagt Irmisch dann auf Seite 22 „So bleibt mir für jetzt nichts übrig, als mich für das Jahr 1543, als das Jahr der Abreise nach Italien, zu entscheiden. Das bestreite ich freilich nicht, dass dennoch der Nachweis mög-

lich sei . . ., dass bei Holzwindt ein Irrtum obwalte. Ich selbst werde die Frage nicht aus den Augen verlieren.“

Kürzlich habe ich, um mir über die Zeit des Erscheinens der ersten Pharmacopoe in Deutschland Aufschluss zu verschaffen, die Protokolle und Schriften des Nürnberger Rats, welche sich in dem Kreisarchive zu Nürnberg befinden, durchgesehen, und bei dieser Gelegenheit ist es mir zur Gewissheit geworden, dass Thilo Irmisch sich in seiner Annahme, Cordus sei erst 1543 nach Italien gereist, nicht geirrt hat. In dem Nürnberger Ratsbuche findet sich nämlich folgender Eintrag über Magistratssitzungen vom 13. und 20. Oktober 1543:

„Dieweil Doctor Cordus, der berümpft medicus jetzt hieher gelangt, ist verlassen die hieigen medicos alle zusammen und im dazu zu fordern, alsdann Inen sein hiervor gefertigte Apoteck-Reformation fürzutragen, zu berathen, sich darauf mit einand zu bereden und zu vergleichen. Daneben aber soll Ime gesagt werden von der sachen nit zu eilen, dann man wöll Ine (die Sache) aufhalten und darzu der gepür nach bedenken. Als nun volgends wird angepracht, das die medici alle sich solchs puchs hatten verglichen, also dass es nun sich zum truck gefertigt, hat ein Rath Ime mit 100 goldgulden verehren, darzu auch aus der herperge lösen lassen. p. Herrn Hyronimus Baumgärtnern.“
Da es in der Vorrede des Dispensatoriums, wie schon oben angedeutet heisst: „Cum Valerius Cordus . . . studiorum gratia Italiam petiturus, obiter ad urbem nostram Norimbergam pervenisset,“ so dürften die Zweifel über die Zeit der Cordus'schen italienischen Reise zu Ungunsten der Cratoschen Angaben, hierdurch wohl beseitigt sein.

Nürnberg, den 15. April 1883.

Hermann Peters.

Der Holler (Sambucus).

in der Volksmedizin und im Zauberglauben der Slovaken in Nord-Ungarn von Jos. L. Holuby.

Der schwarze Holler (slovakisch: „bez“ = *Sambucus nigra* L.) ist ein Liebling unserer hoffnungsvollen Dorfjugend, da er in seinen einjährigen Trieben den kunstsinnigen Knaben Röhren zu Knallbüchsen, Spritzen und Pfeifen bietet. Beim Ausschlagen des Markes darf aber in die Röhre nicht hineingeblasen werden, sonst würden die Pfeifen einen falschen Ton geben und die Knallbüchsen möchten auch mißraten. Oft entstanden schon unter den Knaben deshalb blutige Schlägereien, weil einer dem andern in die noch nicht ganz fertige Hollerpfeife hineinblies. Ist die Knallbüchse fertig und der Ladstock gehörig zugeschnitten, der Schütze mit der nötigen Menge von Hanfkugeln versehen, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Peters H.

Artikel/Article: [Beitrag zur Biographie des Valerius Cordus. 67-68](#)